

## AG – «Der Entscheid ist definitiv»

### Spital Muri nimmt Stellung zu den Reaktionen zur Schliessung der Geburtshilfe

Dieser Entscheid hat einiges ausgelöst. Dass die Geburtshilfe per Ende Jahr schliesst, liess Bevölkerung und Politik emotional reagieren. Ein offener Brief ging ein, zwei Petitionen wurden lanciert. Nun nimmt das Spital Stellung und nimmt vorneweg: «Der Entscheid bleibt bestehen.»

#### Annemarie Keusch

«Wir bitten Sie eindringlich, die Entscheidung zu überdenken.» In einem offenen Brief wandten sich Die Mitte Bezirk Muri, SP Bezirk Muri, FDP Bezirk Muri, Grüne Bezirk Muri, Die Mitte Bezirk Bremgarten und SP Bezirk Bremgarten vor rund zwei Wochen an die Spitalleitung. Nochmals machten sie alle Argumente geltend, die gegen eine Schliessung der Geburtshilfe am Spital Muri sprechen. So, wie sie in zwei Petitionen vorher bereits aufgeführt wurden. 7331 Unterstützer zählte die Petition «Herz und Seele bewahren – Nein zur Schliessung der Geburtshilfe», 236 die Petition «Frauen brauchen Hebammen in Muri». Die geplante Massnahme löste viele Emotionen aus – Unmut, Unverständnis, Ohnmacht. Die grosse Zahl an Unterschriften und der offene Brief aus der Politik führten dazu, dass hie und da Hoffnung aufkam. Hoffnung, die nun seitens des Spitals in einer Stellungnahme zunichtegemacht wird. Es ist nur ein Satz: «Der Entscheid zur Schliessung der stationären Geburtshilfe ist definitiv.»

Die Verantwortlichen des Spitals schreiben aber auch, dass das grosse Interesse und die zahlreichen Reaktionen aus der Bevölkerung sie tief bewegt haben. «Sie zeigen die starke Verbundenheit mit unseren Mitarbeitenden, Hebammen und dem gesamten geburtshilflichen Team.» Die grosse Anteilnahme zeige auch, welche wichtige Rolle das Spital Muri in der Region spiele. Und nochmals halten sie fest, was sie schon Mitte Februar mit der Bekanntgabe des Entscheids betonten: «Der Entscheid zur Schliessung der stationären Geburtshilfe ist dem Stiftungsrat nicht leichtgefallen.» Sorgfältig abgewogen und mehrfach transparent erläutert sei er worden. Die strategischen Gründe wurden aufgezeigt und werden als Antwort an die Petitionäre und die Absender des offenen Briefes nochmals genannt.

### Keine 40 Prozent aus den Bezirken Muri und Bremgarten

Einer der wesentlichen Faktoren ist dabei die rückläufige Nutzung des Geburtshilfeangebots. Die Zahl der Geburten ist in den letzten Jahren stetig gesunken. «Trotz hoher Qualität und Kompetenz und trotz fortlaufenden Bemühungen, das Angebot für Gebärende attraktiv zu gestalten», schreiben die Verantwortlichen. Eine Trendwende sei nicht in Sicht. Nicht einmal 40 Prozent der Babys aus den Bezirken Muri und Bremgarten kommen in Muri zur Welt. «Trotz der Schliessung der Geburtenabteilungen in Affoltern und Menziken. Gebärende und Familien aus der Region wählen also schon heute vermehrt andere Geburtseinrichtungen.»

Zudem heisst es in der Medienmitteilung, dass auch nach der Schliessung der Geburtshilfe in Muri von überall her im Freiamt innert 30 Minuten ein Gebärsaal zu erreichen sei. «Es gibt keinerlei Vorgaben, dass diese Zeit kürzer sein muss.» Komme hinzu, dass schon heute Zwillings- und Risikogeburten an spezialisierte Spitäler weitergeleitet würden. Auch Frühgeborene können in Muri nicht betreut werden, da das Spital keine Neonatologie habe. Darum betonen die Verantwortlichen: «Die geringe Zahl von 500 Geburten pro Jahr reicht nicht aus, um eine Geburtseinrichtung für qualifiziertes Fachpersonal attraktiv zu gestalten, dauerhaft eine hohe medizinische Qualität zu gewährleisten und wirtschaftlich zu betreiben.»

## Eigenkapital ist an Infrastruktur gebunden

Dabei betonen die Verantwortlichen seitens des Spitals, dass der Fachbereich Gynäkologie mit seinem zertifizierten Brustzentrum von der Schliessung der stationären Geburtshilfe nicht tangiert sei. «Das Spital Muri bleibt ein verlässlicher und kompetenter Partner für moderne Frauenheilkunde und betreut Frauen von der Pubertät bis ins hohe Alter.» Die Anpassung des medizinischen Angebots an die demografische Entwicklung erlaube es dem Spital, verstärkt auf Bereiche mit wachsender Nachfrage wie die Orthopädie und die Akutgeriatrie einzugehen. Schliesslich sei man als Stiftung dem Zweck und Erhalt des Spitals verpflichtet.

«Gerade in der Geburtshilfe zeigt sich die strukturelle Unterfinanzierung im Tarifsysteem besonders deutlich. Die Fallpauschalen decken die tatsächlichen Kosten bei Weitem nicht.» Um eine defizitäre Geburtenabteilung über weitere Jahre subventionieren zu können, dafür fehlten die überschüssigen flüssigen Mittel. «Ein grosser Teil des Eigenkapitals ist in der Infrastruktur gebunden.» Zudem müsse das Spital kreditwürdig bleiben, weil es für seine Geschäftstätigkeit stets auf eine Fremdfinanzierung angewiesen sei.

Der finanzielle Druck sei gross, wie bei den meisten Spitälern. «Die ambulanten und stationären Tarife sind unzureichend und die betriebswirtschaftlich notwendige Gewinnmarge von mindestens zehn Prozent wird seit Jahren nicht erreicht.» Damit fehle es an den finanziellen Mitteln, um nachhaltig in Infrastruktur und Fachpersonal zu investieren. «Beides ist jedoch zentral, um die medizinische Versorgung im Freiamt langfristig sicherzustellen.» Dabei halten die Verantwortlichen fest, dass die Verantwortung für Rahmenbedingungen nicht beim Stiftungsrat oder bei der Spitalleitung liege, sondern bei der Politik.

*Diese Woche deponierten vier Freiamter Grossräte mit Sprecher Harry Lütolf eine Motion, um die kantonsweite Geburtshilfe unter medizinisch gesicherten Rahmenbedingungen sicherzustellen. Die Berichterstattung dazu findet man im Ressort Wohlen.*



Stiftungsratspräsidentin Sabina Rüttimann und CEO Daniel Strub verkündeten vor rund zwei Monaten, dass die Geburtshilfe am Spital Muri geschlossen wird. Nun reagiert das Spital auf Petitionen und einen offenen Brief, die daraufhin folgten. Bild: Archiv

## Dramatische Folgen drohen

Vier Mitglieder des Grossen Rates verlangen mittels Motion die kantonsweite Sicherstellung der Geburtshilfe unter medizinisch gesicherten Bedingungen. Dabei wird auf die negativen Auswirkungen hingewiesen, die durch die Schliessung der Geburtenabteilung beim Spital Muri eintreten könnten. Der Wohler Mitte-Grossrat Harry Lütolf tritt als Sprecher auf.

### Daniel Marti

Zwei Grossrätinnen und zwei Grossräte aus dem Freiamt warnen vor der Schliessung der Geburtenabteilung des Spitals Muri. Dieser Entscheid der Spital-Führung sorgte bisher für etliche Emotionen. Noch haben diese vier Grossratsmitglieder ihren Kampf für die Beibehaltung der Geburtenabteilung nicht aufgegeben. Neben dem Wohler Harry Lütolf als Sprecher treten Franziska Stenico-Goldschmid (Mitte) aus Beinwil, Rita Brem-Ingold (Mitte) aus Oberwil-Lieli und der Bremgarter Stefan Dietrich (SP) als weitere Motionäre auf.

Der Regierungsrat wird mit der Motion beauftragt, den Leistungsauftrag für die Leistungsgruppe Basispaket nur noch in Kombination mit dem Leistungsauftrag für die Leistungsgruppe Grundversorgung Geburtshilfe an ein Spital zu vergeben, wenn in der Region, in der dieses Spital gelegen ist, die Versorgungssicherheit mit Geburtshilfe unter medizinisch gesicherten Bedingungen nicht mehr gewährleistet ist.

## Geburtshilfe zählt zur Grundversorgung

Die Motionäre verweisen in ihrer Begründung auf die vom Grossen Rat beschlossene «gesundheitspolitische Gesamtplanung». Diese sieht vor, dass Regionalspitalzentren in der Grundversorgung ein «breites, interdisziplinäres stationäres und ambulantes Angebot» erbringen müssen. «Der Kanton weist den Regionalspitalzentren also die Aufgabe von Grundversorgern zu», betonen die vier Motionäre.

Die stationäre Grundversorgung beinhaltet die Abklärung, Behandlung und Pflege von Patientinnen und Patienten mit häufig auftretenden Krankheiten, Verunfallten und Schwangeren. «Klar ist, dass die Grundversorgung ein Basispaket beinhaltet», heisst es im Vorstoss. So sollte auch die Geburtshilfe zur «stationären Grundversorgung» zählen, zumal in der Grundversorgung alle Lebensbereiche abgedeckt werden sollten, dazu zählen auch Schwangerschaften und Geburten.

## Notfall ist Bestandteil des Basispakets

Ein wesentlicher Bestandteil des Basispakets ist der Notfall, der 7 x 24 Stunden betrieben werden muss. «Als Notfall sollte auch eine sogenannte

Sturzgeburt beziehungsweise eine überstürzte Geburt gelten. Gibt es bei einer geplanten Hausgeburt oder bei einer Geburt in einem Geburtshaus Komplikationen und wird deswegen die Verlegung in ein Spital notwendig, gilt dies ebenfalls als Notfall.» In solchen Fällen müsse es schnell gehen und eine Geburtshilfe sollte daher im «gesamten Kanton innert notwendiger Frist erreichbar sein», halten die vier Grossratsmitglieder fest.

Im aktuellsten Aufgaben- und Finanzplan wird im Aufgabenbereich Gesundheit festgehalten, dass die Rettungsdienste im Kanton Aargau in 80 Prozent aller Fälle in 15 Minuten nach Alarmeingang beim Patienten beziehungsweise bei der Patientin sein müssen. Konsequenterweise müsste im Falle von Geburtskomplikationen der Rettungsdienst in 15 Minuten bei der Geburtsabteilung eines Akutspitals eintreffen, folgert das Quartett. Zusammen ergibt sich eine «notwendige Frist» von 30 Minuten.

## «Versorgungssicherheit nicht mehr gewährleistet»

Nun werden die Freiamter Grossrätinnen und Grossräte konkret: Sie zählen die bereits erfolgten oder angekündigten Schliessungen verschiedener Geburtsabteilungen in Akutspitalern im Kanton Aargau auf. Dies sind die Spitäler in Muri, Menziken und Zofingen.

Und in den angrenzenden Regionen sind es das Spital Affoltern und eine Klinik in Cham.

Daher die alarmierende Erkenntnis: «Die Versorgungssicherheit mit Geburtshilfen unter medizinisch gesicherten Bedingungen erscheint im ganzen Kanton nicht mehr gewährleistet. Insbesondere nicht zu Stosszeiten mit hohem Verkehrsaufkommen.» Es sei praktisch unmöglich, zu Stosszeiten von etlichen Gemeinden im Freiamt in 30 Minuten die noch verbliebenen Geburtsabteilungen der Spitäler in Aarau, Baden, Luzern, Schlieren (Spital Limmattal), Zug oder Zürich zu erreichen. «Diese unzureichende Versorgung im Bereich der Geburtshilfe kann im Einzelfall dramatische Folgen haben.» Dies sei im Hinblick auf den Verfassungsauftrag der Kantonsverfassung «nicht hinnehmbar», heisst es in der Motion.

Der Kanton habe «in allen Regionen des Aargaus die Grundversorgung sicherzustellen. Der Kanton kann sich dieser Pflicht nicht entziehen.» Deshalb können die Leistungserbringer «nicht alleine darüber bestimmen können», ob die Versorgungssicherheit in ihrer Region aufrechterhalten oder nicht aufrechterhalten werden soll.

## Schlechteste Versorgungssicherheit im Freiamt

Stark betroffen sind laut Motion das Spital Muri sowie die Bezirke Bremgarten und Muri – weil dieses Spital auf Ende des laufenden Jahres bekanntlich seine Geburtsabteilung schliessen will. Nach der Schliessung sei die «Versorgungssicherheit mit Geburtshilfen unter medizinisch gesicherten Bedingungen im Freiamt nicht mehr gewährleistet».

Für die übrigen sechs «Regionalspitalzentren» im Kanton Aargau (Kantonsspital Aarau und Kantonsspital Baden ausgenommen) mit erteiltem Leistungsauftrag sei derzeit eine obligatorische kombinierte Vergabe der Leistungsaufträge (noch) nicht notwendig. Dies betrifft das Gesundheitszentrum Fricktal mit Standorten in Laufenburg und Rheinfelden, die Hirslandenklinik Aarau, das Spital Leuggern, das Spital Menziken und das Spital Zofingen.

## Weitere Gefahren möglich in etlichen Bezirken

Laut den Motionären ist aus den Gemeinden in den Bezirken Aarau, Baden, Brugg, Kulm, Zofingen, Laufenburg, Rheinfelden, Lenzburg und Zurzach unter normalen Bedingungen (also innert fünf bis 30 Minuten) eine Geburtenabteilung in einem Spital erreichbar.

Es sei jetzt schon gewarnt, so Harry Lütolf, Franziska Stenico-Goldschmid, Rita Brem-Ingold und Stefan Dietrich. «Sollten sich dereinst das Spital Leuggern oder das Gesundheitszentrum Fricktal dazu entschliessen, ihre Geburtenabteilungen wegen mangelnder Rentabilität zu schliessen, so wäre die Versorgungssicherheit mit Geburtshilfe in etlichen Gemeinden im Fricktal und im Bezirk Zurzach nicht mehr gewährleistet.» Das wären dann düstere Zukunftsaussichten – wie aktuell rund um das Spital Muri.

*Diese Woche hat die Spitalleitung Stellung bezogen zur Schliessung der Geburtenabteilung, zu Petitionen und zu einem offenen Brief. Den Artikel dazu findet man im Ressort Muri.*